

Die Zeitschrift für Deutschlernende

# Der Weg

Ausgabe Nr. 69 1 - 2011



Martin Luther –  
der deutsche Reformator



Ostermeditation



Unterwegs in der Ukraine

Liebe Leser,

haben Sie schon gespannt darauf gewartet, ob und wann es eine neue Ausgabe von „Der Weg“ gibt? Die gute Nachricht ist, dass Sie nun dieses neue Heft in Ihren Händen halten, auch wenn wir den Umfang auf acht Seiten gekürzt haben. Zusätzlich haben wir Hoffnung, dass es im Herbst dieses Jahres eine weitere Ausgabe von „Der Weg“ geben wird. Die weniger gute Nachricht ist, dass wir redaktionell noch immer mit einer Zwischenlösung arbeiten und bisher niemanden gefunden haben, der die Verantwortung für die Zeitschrift übernehmen kann.

Wir bitten zu entschuldigen, dass in den vergangenen Monaten keine Adressänderungen vorgenommen wurden und neue Bestellungen oder Abbestellungen leider auch nicht berücksichtigt werden konnten. Das heißt, wir arbeiten mit einer alten Adressdatei von 2010. Für die Herbstausgabe möchten wir aber die Adressen gerne aktualisieren.

Durch die verkürzte Ausgabe werden Sie sicherlich etliche Rubriken (Themenbereiche) vermissen. Trotzdem haben wir uns bemüht, einige für Sie interessante Artikel und Geschichten zusammenzustellen.

Im April steht Ostern vor der Tür; eine Meditation ist diesem christlichen Fest der Auferstehung gewidmet. Sie finden in dieser Ausgabe den persönlichen Bericht einer Teilnehmerin der beliebten „Weg“-Begegnungsfreizeit in der Ukraine. Wenn Sie in diesem Sommer daran teilnehmen möchten, beachten Sie bitte die Einladung auf der vorletzten Seite.

Nun grüßen wir Sie mit dem traditionellen Ostergruß:

„Der Herr ist auferstanden!“ -  
„Er ist wahrhaftig auferstanden!“

Ihre

*Sibylle Tüngler und Jutta Weinheimer*

## Himmel und Hölle \*\*

Ein alter Mann bat Gott im Gebet: „Herr, lass mich doch einmal einen Blick in den Himmel tun und in die Hölle.“ Gott erfüllte seinen Wunsch und sandte ihm einen Engel als Führer.

Der Engel führte ihn in eine große Halle. In der Mitte brannte ein Feuer im Herd und wärmte einen großen Topf mit einem Gericht, das den ganzen Raum mit köstlichem Duft erfüllte. Um diese wohlriechende Speise waren Menschen versammelt, und ein jeder hatte einen langen Löffel, der an seiner Hand befestigt war. Doch die Menschen sahen hungrig aus, viele waren schwach und schienen zu frieren. Die Löffel waren viel länger als ihre Arme, so dass sie ihren Mund damit nicht erreichen konnten.

Traurig und schweigsam schauten sie vor sich hin. Erschrocken ließ sich der alte Mann von diesem gespenstischen, düsteren Ort wegführen. Er hatte genug von der Hölle gesehen.

Danach führte ihn der Engel in einen anderen Raum. Oder war es der gleiche? Alles sah ganz genauso aus: der Kessel mit der duftenden Mahlzeit über dem Feuer, die Menschen rund um den Herd, die gleichen überlangen Löffel. Nein, das war nicht der gleiche Raum! Die Menschen aßen. Sie sahen glücklich aus, gesund, zufrieden und voller Lebensfreude. Fröhliches Stimmengewirr und Lachen erfüllten den Raum. Das musste das himmlische Paradies sein. Doch was machte diesen Unterschied aus?

Die Menschen hier wandten sich einander zu. Jeder benutzte seinen riesigen Löffel, um einem anderen das Essen zu reichen. Jeder war besorgt, dass der andere genug bekam und satt wurde. Und auch er selbst erhielt von der köstlichen Speise und wurde satt. Die liebevolle Zuwendung zum Nächsten machte alle glücklich und froh.

(Autor unbekannt)

Bildnachweise: S. 1: Frühling: privat / Luther, Auferstehung: Wikimedia Commons / Krim: Podvalov, Wikimedia Commons; S. 3: Luther: Wikimedia Commons / Schlosskirche, Thesentür: privat; S. 4: Schaf: Mike Stephan, Wikimedia Commons / Hirte: Licht im Osten / Unwort: privat; S. 5: Wolken: www.iStockphoto.com / Blütenbilder: privat; S. 6: Karpaten, Opernhaus Kviv, Gruppenbild, Folkloreabend: privat; S. 8: Zerstörte Rose: www.iStockphoto.com / Margit: www.lebensberichte.de

# Martin Luther - der deutsche Reformator \*\*\*(\*)

**D**er deutsche Reformator Martin Luther (1483-1546) ist weltweit bekannt. Von ihm gingen gewaltige Wirkungen aus, besonders auf religiösem Gebiet, aber auch auf kulturellem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet.



M. Luther

Luther wollte die Kirche erneuern (reformieren) entsprechend Gottes Willen, den er uns in seinem Wort, der Bibel, zeigt. Er begann die Reformation am 31. Oktober 1517 mit dem Anschlag von 95 Thesen (Lehrsätzen) an der Tür der Schlosskirche in Wittenberg, einer

kleinen Stadt im heutigen Bundesland Sachsen-Anhalt. Von Wittenberg aus wirkte er durch viele Schriften und engagierte Mitarbeiter weit über die Grenzen Deutschlands hinaus. Durch seine deutsche Bibelübersetzung gilt er als Schöpfer der hochdeutschen „Schriftsprache“.

Luther wollte die Kirche nicht spalten und auch keine neue Kirche gründen. Er wollte sie erneuern durch Reformen und hatte dabei drei Hauptanliegen:

## 1. „Allein durch die Bibel, Gottes Wort“

Damals gab es in der Kirche viele von Menschen gemachte Ordnungen und Lehren. Bischöfe und Päpste hatten einen sehr großen Einfluss. Oft gab es Widersprüche zur Bibel, dem Wort Gottes. Ihr Leben war oft ganz anders, als wir das in der Bibel lesen. Alle Menschen können irren, aber Gott ist unfehlbar. Er hat oberste Autorität. Deshalb sollte in der Kirche alles, was mit Gottes Wort nicht in Einklang steht, reformiert werden.

## 2. „Allein Christus“

Damals suchten viele Menschen mehr Hilfe und Rettung bei den Heiligen und Maria als bei Christus. In den Kirchen drängten sich die Leute vor den Altären und baten die Heiligen um Hilfe. Alle Menschen, auch die



Die Thesentür heute

Heiligen, sind jedoch nach der Bibel Sünder und können uns deshalb nicht retten. Sie brauchen selbst Hilfe und Erlösung. Allein Christus kann uns helfen, weil er uns von unserer Schuld vor Gott befreit hat, indem er sich in seiner großen Liebe am Kreuz dafür bestrafen ließ. Jesus sagt: „Niemand kommt zum Vater außer durch mich.“ (Johannes 14,6)

## 3. „Allein der Glaube“

Damals wollten die Menschen durch viele gute Werke Gott freundlich stimmen, um in den Himmel zu kommen: sie beteten, fasteten, gingen auf Wallfahrten, wurden Mönch und kauften für viel Geld einen Ablass (ein Dokument, durch dessen Besitz man die Gewissheit bekam, dass einem die Sünden erlassen werden).

Nie können wir jedoch Gottes Ansprüchen ganz genügen. Aus eigener Kraft werden wir nicht gerettet. Jesus macht uns aber, wenn wir an ihn glauben, von aller Schuld vor Gott frei und zu Kindern Gottes (Römer 3,28). Durch ihn dürfen wir in ewiger Gemeinschaft mit Gott leben. Allein durch den Glauben an Gott werden wir gerettet. Man kann dies in dem folgenden Satz ausdrücken: „Wir tun gute Werke nicht, um gerettet zu werden, sondern weil wir gerettet sind, tun wir gute Werke.“

Luther wollte also die eine Kirche wiederherstellen, eine Kirche, die nach dem Vorbild der Apostel lebt - so wie wir das in der Bibel lesen können. Im weiteren Verlauf der Kirchengeschichte entstanden aber doch verschiedene evangelische und protestantische Kirchen, die eine Frucht des Wirkens von Martin Luther waren. Er selbst wollte jedoch nicht, dass sich eine Kirche - die Lutheraner - nach seinem Namen nennt.

Was Luther lehrte, ist wichtig für die Christen in jeder Kirche. Alle, die an Christus glauben, ganz gleich, zu welcher Kirche sie gehören, sind Teil der einen großen weltweiten Christenheit.

Hans Misdorf



Schlosskirche in Wittenburg

## Das verlorene Schaf \*\*

Viele Menschen kamen zusammen, um Jesus Christus zu hören. Da waren die Gesetzeslehrer<sup>1</sup> und da waren ganz einfache Leute. Manche Menschen hatten keinen guten Ruf; sie wurden von



den anderen nur von der Seite angesehen<sup>2</sup>. Aber Jesus sprach auch zu ihnen sehr freundlich. Besonders die Gesetzeslehrer ärgerten sich darüber, dass Jesus sich um diese Menschen kümmerte. Jesus erzählte den Gesetzeslehrern eine Geschichte, um ihnen zu erklären, warum er das tat. Er sagte:

„Stellt euch vor, ihr habt hundert Schafe. Auf einmal ist eins verschwunden. Was macht ihr dazu? Sicher lasst ihr die 99 anderen Schafe an einem sicheren Ort zurück, und dann sucht ihr das verlorene Schaf. Ihr gebt sicher nicht auf, bevor ihr es gefunden habt. Es ist doch euer Schaf! Wenn ihr es wieder gefunden habt, dann freut ihr euch sehr. Ihr nehmt es auf den Arm und tragt es nach Hause. Dann geht ihr zu allen Nachbarn und Freunden und erzählt es ihnen, warum ihr so froh seid, damit sie sich mit euch freuen.“

Dann sagte Jesus: „Nun denkt einmal nach. Ihr freut euch so sehr über das wieder gefundene Schaf. Und hier stehen so viele Menschen, die sich von Gott entfernt haben und ihm ungehorsam geworden sind. Glaubt ihr nicht, dass Gott im Himmel sich riesig freuen wird, wenn einer von diesen Menschen zu ihm zurückkehrt?“

**Aufgabe:** Erzähle diese Geschichte noch einmal mit eigenen Worten!

**Überlege:** Bist du auch schon einmal vor Gott davongelaufen? Willst du wieder zu ihm zurückkehren? Wie kannst du das tun?

Du kannst diese Geschichte in der Bibel in Lukas 15,1-7 nachlesen.



## Neue Wortprägungen im Deutschen \*\*\*



Seit 1991 wird von einer unabhängigen Jury von Sprachwissenschaftlern das „Unwort des Jahres“ ausgewählt. Gesucht werden sprachliche Missgriffe, die in die öffentliche Kommunikation eingegangen sind. Hier geht es weniger um Sprachgebrauch als vielmehr um Missbrauch der Sprache. Dadurch zeigt sich, dass Sprache mehr ist als die Summe der Wörterbuch-Einträge.

Das Unwort des Jahres 2010 heißt „alternativlos“. Die Sprachwissenschaftler begründeten das damit, dass dieses Wort sachlich unangemessen den Eindruck erweckt, als gäbe es bei einem Entscheidungsprozess von vornherein keine Alternativen und damit keine Notwendigkeit der Diskussion. „Alternativlos“ bedeutet eine politische Bankrotterklärung<sup>3</sup>. Das Wort wurde aus 624 eingegangenen Vorschlägen ausgewählt. Auf Platz zwei stellte die Jury den vom damaligen deutschen Innenminister Thomas de Maizière geprägten Begriff „Integrationsverweigerer“. Dieser Begriff unterstellt, dass Migranten selbst ihre Integration in das gesellschaftliche Leben in Deutschland verweigern. Die Jury kritisiert gleichzeitig mit der Wahl dieses „Unwortes“, dass der Staat seinerseits für die Integration von Ausländern noch zu wenig tut. Als weiteren sprachlichen „Fehlgriff“ stellte die Jury den Ausdruck „Geschwätz des Augenblicks“ auf den dritten Platz.

Natürlich ist diese Auswahl mehr oder weniger subjektiv. Außerdem bemerkten Kritiker, dass das unscheinbare Wort „alternativlos“ schon seit längerer Zeit im deutschen Sprachgebrauch zu finden ist.

<sup>1</sup> Lehrer, die das jüdische Volk in den Heiligen Schriften unterrichtet haben

<sup>2</sup> verurteilt und verachtet

<sup>3</sup> Erklärung, dass man „am Ende“ und erledigt ist

# Meditation \*\*\*\*



## Du Gott ein Mensch.

Wie war es wohl für dich, auf der Erde zu leben,  
die du selbst geschaffen hattest?

Dich den Gesetzen des Werdens und Vergehens,  
der Schwerkraft einer gefallenen Welt  
zu unterwerfen?

So sehr hast du sie geliebt,  
deshalb bist du zu uns gekommen.

Die Welt im Frühling, zart blühende Apfelbäume,  
aufkeimendes Leben ist leicht zu lieben.

Aber das andere, das Zerstörte, Beschmutzte,  
Entstellte, Furchterregende -

wolltest du davor nicht auch manchmal nur fliehen?

Ich frage mich, ob du Heimweh gespürt hast  
nach der Welt, die du verlassen hattest.

Heimweh nach der himmlischen Herrlichkeit,  
nach Klarheit, nach Vollkommenheit?

Aber der Himmel war ja nicht mehr vollkommen  
seit Adam und Eva

den Einflüsterungen Satans glaubten  
und Misstrauen und Hass

die Erde wie Dornen überwucherten.

Seitdem leidet ihr im Himmel wie wir auf der Erde.

Und nicht eher kann euer Schmerz  
und unser Schmerz gestillt werden,

bis der Mensch den Platz,

der ihm von Ewigkeit bestimmt ist, einnimmt,  
bis die Menschheit

in ihr wahres Wesen verwandelt wird.

**Deshalb bist du Mensch geworden und -**

vielleicht das noch größere Wunder -  
hast als Mensch gelebt und gelitten:

Als Satan dir in der Wüste anbot,

dich mit übernatürlichen Fähigkeiten auszustatten.

Als Petrus vorschlug, sich mit dir auf dem Berg  
der Verklärung niederzulassen.

Als deine besten Freunde schworen,  
dich nicht zu kennen.

Als Nägel deine Hände durchbohrten  
und dein Atem unter dem Gewicht  
deines sterbenden Körpers erlosch.

Als sie den schweren Stein  
vor die Öffnung des Grabes schoben  
und mit dir die Hoffnung begruben.

## Und dann Ostern:

**Deine Auferstehung von den Toten.  
Halleluja!**

Dennoch: An deinem Leib bleiben Wundmale,  
ewige Zeichen der menschlichen Bosheit.

Die nahmst du mit,

als du in den Himmel zurückkehrtest.

**Seitdem sitzt du zur Rechten des Vaters:  
Christus,**

**immer noch wahrer Mensch und wahrer Gott,  
mit durchbohrten Händen und Füßen.**

Durch dich werden Himmel und Erde heil.

Und bis dahin?

Leben wir im Noch-Nicht.

Doch wie lange es auch dauert, wie viele Wunden  
wir uns und dieser Welt noch schlagen,

wie unmenschlich der Mensch noch wird,

**ich will meine Schmerzen in und an dieser Welt  
in deinen Wundmalen bergen,**

**will festhalten an der Gewissheit,**

**dass du, Jesus, vor dem Vater für uns einstehest,  
will reden von der Hoffnung auf die Herrlichkeit.**

(Rebekka Havemann)

## Erinnerungen an die Krim-Freizeit \* \* \*(\*)



Gruppenbild Krim-Freizeit 2010

„Was machen Sie denn im Urlaub?“ So werde ich kurz vor dem Sommerurlaub oft von Bekannten und Nachbarn gefragt und ernte seit einigen Jahren mit der Antwort „Ich fahre in die Ukraine“ Erstaunen oder ein überraschtes „Was wollen Sie denn da?“. Das Ganze begann 2003, als mir eine Einladung zu einer Sommerfreizeit auffiel. Mit Deutschsprachigen aus den Ländern hinter dem ehemaligen „eisernen Vorhang“ Zeit zu verbringen, erschien mir eine gute Art Urlaub zu machen. Es ging nach Jaremtscha in den Karpaten. Die Reise mit dem Zug war lang und bot Gelegenheit, die anderen deutschen Mitarbeiter kennen zu lernen und die Freizeit vorzubereiten.



Folkloreabend

ukrainischen Mitarbeiter waren da und halfen. Die Bibelgruppe machte mir besondere Freude. Was für ein Privileg, über Grenzen hinweg miteinander über Jesus und den Glauben zu sprechen.

Von 2006 bis 2010 konnte ich jedes Jahr zur Freizeit fahren. Immer gab es Überraschungen, die uns lehrten, intensiv zu beten. Mal war jemand krank, dann gab es Schwierigkeiten mit den Hauseltern. Im letzten Jahr auf der Krim war es Volker Schmidts Koffer, der fehlte und in dem fast das ganze Material für die Freizeit und der Beamer waren. Zunächst waren wir ratlos, aber dann half uns Juri Krocha, ein ukrainischer Pastor, der für uns telefonierte. Was wir gehofft und erbeten hatten, geschah: Der Koffer tauchte nach einem Umweg über Moskau auf und kam am Abend bei uns an. Nichts fehlte! Jetzt konnte die Freizeit beginnen! Die Teilnehmer konnten kommen! Einige waren das erste Mal dabei, andere schon liebe Freunde. Eine Teilnehmerin brachte ihre Eltern mit. Das Programm ähnelte dem der Vorjahre. Wieder entstand eine gute Gemeinschaft. Die ersten gingen schon am frühen Morgen zum Schwimmen. Bei Temperaturen bis 40 °C war es mittags zu heiß. Viele waren erkältet und dennoch war die Stimmung gut. Nach dem Zeigen des Jesusfilms am vorletzten Abend herrschte langes Schweigen, bis einzelne das Gespräch suchten.

Wieder hatten wir eine super Zeit zusammen. 2011 werden wir eine Freizeit in den Karpaten haben und freuen uns schon jetzt auf die Begegnungen.

Dr. Sabine Forck

<sup>1</sup> Hauptstadt der West-Ukraine



Karpaten



Opernhaus in Lviv

Lviv! mit seinem imposanten Bahnhof und dem alten Stadtkern gefiel mir sehr. In der Kleinstadt Ivano-Frankisk trafen wir die ukrainischen Mitarbeiter, die uns herzlich begrüßten und halfen, ein Sammeltaxi zu finden. Das Quartier in Jaremtscha diente als Unterkunft für Ferientager. Unser Haus war wie manche Häuser in Lviv: an manchen Balkons fehlte das Geländer, die Rohre waren rostig, die Betten hingen durch. Das Frühstück mit gebratener Wurst und Nudeln war für eine Deutsche ungewohnt. Am zweiten Tag ging die Wasserpumpe kaputt und wir hatten einige Tage kein Wasser.

Aber trotzdem hatten wir eine wunderbare Zeit: Das Mitarbeiterteam wuchs schnell zusammen und die Kreativität der Ukrainer war zum Staunen. Als die Freizeitteilnehmer kamen, hatten wir wieder Wasser. Das Programm war abwechslungsreich: Bibelgruppen am Morgen, freie Zeit am Nachmittag zur eigenen Gestaltung und verschiedene Abendveranstaltungen (z.B. bunter Abend, Folkloreabend) boten viele Möglichkeiten zu Gemeinschaft und Gespräch. Da die Deutschkenntnisse unserer Teilnehmer sehr unterschiedlich waren, empfand ich die Sprachbarriere manchmal als schmerzhaft. Aber die

## Sommerfreizeit Ukraine vom 4.-13. August 2011

Auch in diesem Sommer planen wir wieder eine Sommerfreizeit (Lager). Neben der Möglichkeit, sich mit jungen und älteren Leuten aus Deutschland zu unterhalten und die Deutschkenntnisse zu verbessern, steht das gemeinsame Gespräch über die Bibel und den Glauben an Jesus Christus im Mittelpunkt.

Jedermann ist herzlich eingeladen, jedoch sind ausreichende Deutschkenntnisse unbedingt erforderlich, vor allem im Verstehen und Sprechen. Eine frühzeitige Anmeldung empfiehlt sich, da nur eine begrenzte Anzahl von Plätzen zur Verfügung steht.

Wir planen eine Bibel- und Begegnungsfreizeit in Jasinja/Karpaten. Eingeladen sind Leserinnen und Leser ab 16 Jahren. Teilnehmerbeitrag: 450 UAH (Ermäßigungen auf Anfrage möglich).

Nähere Informationen zur Freizeit finden Sie im Internet unter: [www.derweg.org/freizeit.html](http://www.derweg.org/freizeit.html). Ab April senden wir Ihnen auch gerne nähere Informationen und die Anmeldeformulare per E-Mail ([freizeit-derweg@gmx.de](mailto:freizeit-derweg@gmx.de)) oder per Post (Sibylle Tüngler, c/o Der Weg, Hof Häusel 4, D-65817 Eppstein) zu.

## Grammatikecke

### Gebrauch der Possessiv- und Personalpronomen

Beispiel: Tim zeigt *seinem* Freund *seinen* neuen CD Player. Jana kommt dazu. Tim zeigt *ihr ihn* auch.

1. Ich kann mir den Termin von der Chorprobe nicht merken. Schreib .....
- ..... doch in den Kalender.
2. Lauras Gäste kommen. Einige ..... Freunde sind schon gestern angereist. Laura stellt ..... Eltern vor.
3. „Das ist ein spannender Krimi, den kaufe ich mir.“ „Du brauchst .... nicht zu kaufen, ich habe ..... und borge .... dir gern.“
4. Ihr seht in ..... neuen Uniformen und mit ..... schicken Hüten wirklich toll aus.
5. Ich will ..... ein neues Auto kaufen, ..... altes habe ich ..... Bruder geschenkt.
6. Werner möchte ..... Sprachkenntnisse verbessern; mit ..... geringen Englischkenntnissen bekommt er die Stelle nie.
7. Ich würde gern deine Eltern kennen lernen. Wollen wir ..... nicht mal anrufen und mit ..... ein Treffen vereinbaren?
8. Wir sind mit ..... Prüfungsergebnissen nicht zufrieden. Seid ihr mit ..... Noten zufrieden?
9. Hast du ..... Übersetzung fertig? Willst du ..... zeigen, damit ich ..... korrigieren kann?

Lösungen: 1. ihn mir 2. ihrer, sie ihren 3. ihn, ihn, ihn 4. euren, euren 5. mir, mein, meinem 6. seine, seinen 7. sie, ihnen 8. unseren, euren 9. deine, sie mir, sie

## Lebensfragen

Haben Sie Fragen zu Gott oder zur Bibel? Wollen Sie wissen, was eigentlich der Sinn Ihres Lebens ist? Dann ist bestimmt ein Bibelkurs etwas für Sie. Im Fernstudium können Sie verschiedene Themen durcharbeiten, und ein Lehrer gibt Ihnen Hilfe und beantwortet Ihre Fragen. Wir bieten Ihnen dafür unseren neuen und kompakten Bibelfernkurs „Lebensfragen“ an, den Sie gerne kostenlos bei uns bestellen können. Außerdem können Sie den Bibelkurs auch im Internet als Heft oder als E-Mail unter [bibelkurs.de/lebensfragen](http://bibelkurs.de/lebensfragen) bestellen bzw. direkt herunterladen. Wenn Sie lieber einen Bibelkurs in Ihrer Muttersprache möchten, dann versuchen wir Ihnen gerne zu helfen.

Für Bibelkurse in russischer oder ukrainischer Sprache schreiben Sie direkt an:

- ЗБШ Еммаус, а/я 37, 198504 Старый Петероф, Ленинградская обл., Россия
- ЗБШ Еммаус, а/я 163, 03179 Киев, Украина
- ЗБШ Еммаус, ул. Николаева, 80, 3100 Белцы, Молдова

## Der Weg

### Die Zeitschrift für Deutschlernende

Nr. 69 (April - September 2011)

ISSN 1615-7745 (Printausgabe)

ISSN 1619-0947 (Internetausgabe)

Redaktion: Jutta Weinheimer und Sibylle Tüngler

Erscheinungsweise: unregelmäßig

Bezug: kostenlos

**Bestellungen:** Sie können den „Weg“ per Brief, E-Mail oder über das Internet bestellen. Als Erstbesteller bekommen Sie die nächsten vier Ausgaben kostenlos zugeschickt. Wenn Sie innerhalb dieses Zeitraumes Ihr Abonnement verlängern, schicken wir Ihnen jeweils die nächsten sechs Ausgaben kostenlos zu.

**Bestelladressen:**

**Deutschland:** Der Weg,  
Hof Häusel 4,  
65817 Eppstein  
Deutschland

**Russland:** Der Weg, а/я 3,  
241550 г. Сельцо, Брянская  
**Ukraine:** Der Weg, а/я 1334,  
Симферопол, 95000

**Internet:**  
[bestellung.derweg.org](http://bestellung.derweg.org)

**E-Mail für Bestellungen:**  
[bestellung@derweg.org](mailto:bestellung@derweg.org)

**Sonstige E-Mails:**  
[derweg@wi-de.de](mailto:derweg@wi-de.de)

Für die Verwendung im Deutschunterricht können Sie maximal 20 Hefte bestellen; größere Mengen nur in begründeten Ausnahmefällen. Bitte schreiben Sie Ihre Adresse in **Druckbuchstaben** und geben Sie Ihre Lesernummer (LN) an. Bei Adressänderungen nennen Sie uns bitte immer Ihre alte und neue Adresse und Postleitzahl.

**Der Weg online im Internet:**  
[www.derweg-online.org](http://www.derweg-online.org)

# Selbstmord oder neues Leben? \* \* \* \*



Hallo! Ich heiße Margit (22) und komme aus einem kleinen Ort in Österreich. Ich war ein braves, ehrgeiziges Mädchen und erbrachte gute Leistungen in der Schule. Mit 16 änderte sich das. Ich begann, Drogen zu nehmen und rannte mit zerrissenen Klamotten

herum. Mit nicht einmal 18 Jahren zog ich mit meinem damaligen Freund zusammen. Ein Jahr später machte ich die Matura (das Abitur). Die bestandenen Prüfungen feierte ich so, dass ich ein paar Wochen dauernd (ständig betrunken) war. Im Herbst ging's mir dann gar nicht gut. Ich wollte Physiotherapeutin werden, wurde aber an der Akademie nicht genommen. So machte ich ein Jahr lang eine Ausbildung zur Masseurin. Anfangs war ich total depressiv, antriebslos und konnte mich auf nichts konzentrieren. Dann schlug auf einmal alles ins Gegenteil um. Ich war nur unterwegs, nächtelang fort, soff, kiffte und schlief kaum mehr. ... Ich lebte nur für die Wochenenden, die ich dann total dicht mit meinen Freunden verbrachte.

Mit der Zeit dachte ich mir: „Das hat doch alles keinen Sinn: Nur von Wochenende zu Wochenende leben, und sonst nur dahinzugehen.“ Ich bekam schwere Depressionen und konnte nicht mehr schlafen. Ich wollte nicht mehr leben. Am 21. Januar 2000 sprang ich aus dem sechsten Stock eines Hochhauses. Trotz schwerer Verletzungen überlebte ich wie durch ein Wunder. Nach fünf Monaten Krankenhausaufenthalt und Rehabilitation war ich dann wieder so fit, dass ich arbeiten konnte.

Mir ging's dann auch mehrere Monate wieder sehr gut, bis die nächste Depression kam. Wieder dachte ich, dass alles sinnlos sei und ich sowieso nie wieder glücklich werde. Als sich meine Gedanken nur noch um Selbstmord drehten, ging ich freiwillig in die Psychiatrie, aber die Ärzte und Therapeuten konnten mir nicht helfen. Als ich wieder raus kam, ging's mir noch schlechter.

Meine Eltern steckten mich dann in eine christliche Einrichtung. Dort waren Menschen, die Probleme mit Drogen hatten, psychisch krank

waren oder in einer Lebenskrise steckten. Ich lernte Leute kennen, die eine total kaputte Vergangenheit hatten, von ihrer Familie misshandelt wurden und keine Berufsausbildung hatten. Aber sie vertrauten auf Gott und sahen mit Zuversicht in die Zukunft. Das faszinierte mich. Ein Mädchen dort schenkte mir einen Anhänger, wo ein Bibelvers draufstand: „Denn ich kenne die Pläne, die ich für euch habe, spricht der Herr, Pläne des Friedens und nicht zum Unheil, um euch Hoffnung und eine Zukunft zu geben.“ (Jeremia 29,11)

Ich dachte mir: „Gott hat auch einen Plan für mich und mein kaputtes Leben!“ Ich hatte auch ein sehr schlechtes Gewissen, weil ich meine Eltern jahrelang angelogen hatte. Ich durfte erfahren, dass mir Jesus alles verzeiht, wenn ich ihn darum bitte. Ich betete: „Jesus, ich habe versucht, mein Leben selbst in die Hand zu nehmen. Es ist im Endeffekt nur Mist herausgekommen. Bitte nimm du mein Leben in die Hand.“

Und Jesus hat wirklich etwas Gutes aus meinem Leben gemacht: Er hat mich geheilt von meiner psychischen Krankheit. Er hat mich frei gemacht von Drogen, Alkohol und Zigaretten. Mir geht's jetzt seit eineinhalb Jahren wirklich gut, und das ohne Medikamente oder Drogen. Jesus hat meinem Leben wirklich einen Sinn gegeben. Jetzt.

Leicht gekürzte Fassung aus: [www.lebensberichte.de](http://www.lebensberichte.de)

